

## Umfrageergebnisse: „Flüchtlinge im Sozialraum“

### Hintergrund:

Ziel dieser [Umfrage](#) war es, aus aktuellem Anlass mehr über das Thema „Flüchtlinge im Sozialraum“ und entsprechende Perspektiven aus dem Praxisnetzwerk Soziale Stadtentwicklung in Erfahrung zu bringen, um das Angebot für den Fachaustausch auf Landesebene besser auf den Bedarf abzustimmen.

Die Teilnahme an der Umfrage war für jede/n Besucher/in der Seite offen. Gezielte Hinweise auf die Umfrage mit der Bitte um Teilnahme erfolgten über die Verteiler der LAG Soziale Brennpunkte an Gemeinwesenarbeiter/innen, Quartiermanager/innen und Bewohner/innen aus sozial benachteiligten Stadtteilen, sowie über den Newsletter der LAG Soziale Brennpunkte.

Innerhalb etwa eines Monats (22.06.2015 – 17.07.2015) nahmen 40 Teilnehmer/innen an der Umfrage teil.

Die Ergebnisse der Fragen sind im Folgenden dargestellt.

Das Team der LAG-Geschäftsstelle dankt allen, die teilgenommen haben, sehr herzlich für die Unterstützung!

Wir stehen jederzeit gerne für Rückfragen zur Verfügung und freuen uns bereits darauf, bei der nächsten Gelegenheit (beim Bewohnerinitiativen-Treffen, dem AK GWA oder einer gegenwärtig geplanten, diesbezüglichen Veranstaltung) mit euch/Ihnen gemeinsam die Ergebnisse inhaltlich diskutieren und weiter auswerten zu können.

- Informationen u.a. zu Förderungsmöglichkeiten zum Thema Flüchtlinge finden sich weiterhin gesammelt [hier](#).
- In den Ergebnissen wurden von euch/Ihnen zwei Aspekte als größte Herausforderungen für die gegenwärtige Situation vor Ort genannt: Die „fehlenden Sprachangebote für Flüchtlinge“ sowie die „fehlenden psychologischen Betreuungsmöglichkeiten für Flüchtlinge“. Hierzu bieten u.a. der Niedersächsische Flüchtlingsrat (zur Frage der [Sprachkurse](#)) sowie das Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen, NTFN, (zur Frage der [psychologischen Betreuungsmöglichkeiten](#)) weiterführende Informationen an.

Freundliche Grüße aus Hannover senden,

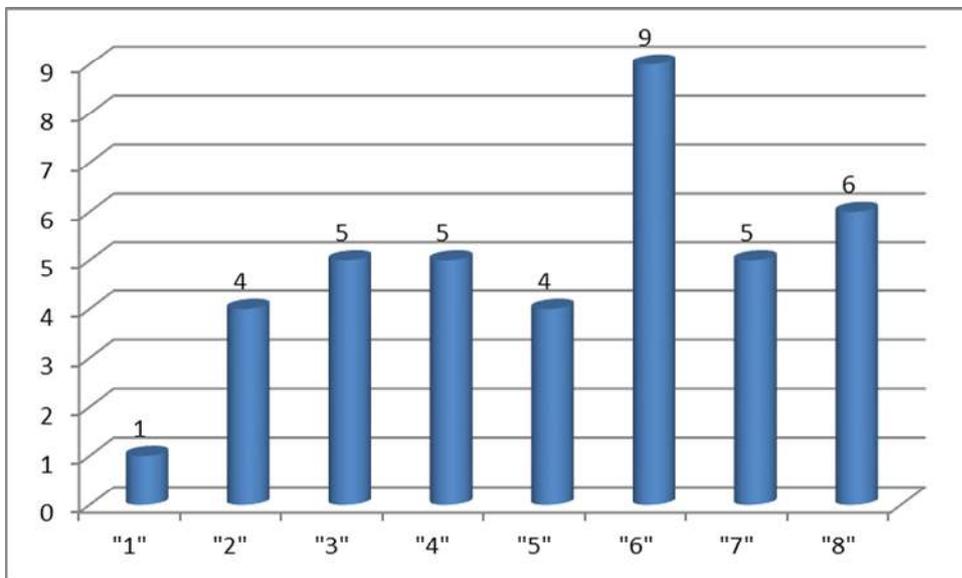
Markus Kissling, Johanna Klatt

N= 40 Teilnehmer/innen

I. Wie sehr sind Flüchtlinge bei Ihnen im Stadtteil im Moment ein Thema?

[Mehrfachnennungen waren möglich]

"1" („überhaupt kein Thema“)	1
"2"	4
"3"	5
"4"	5
"5"	4
"6"	9
"7"	5
"8" („sehr großes Thema“)	6
Nennungen insgesamt	39

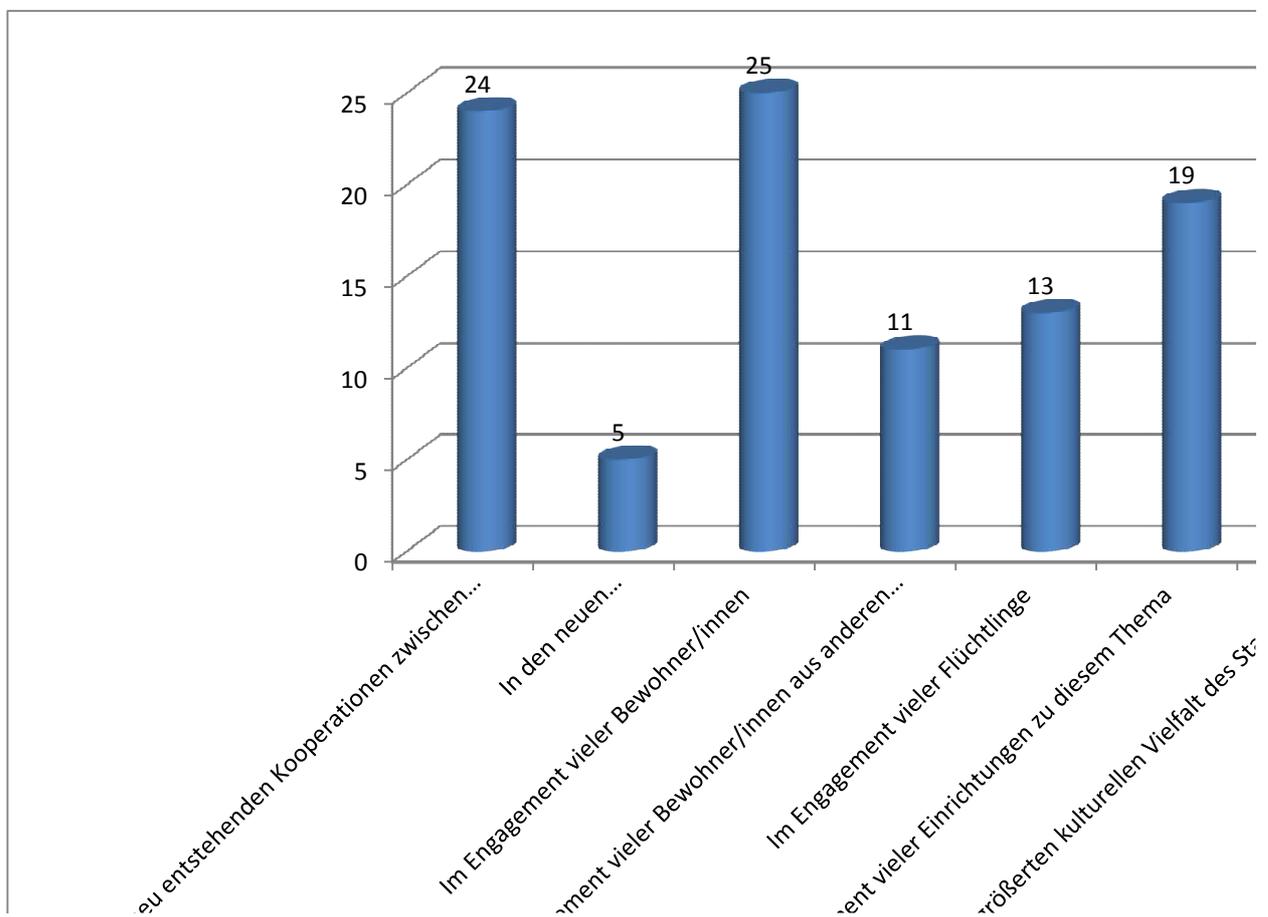


N= 40 Teilnehmer/innen

**II. Wo sehen Sie in Ihrem Stadtteil im Kontext „Flüchtlinge“ im Moment die größten Chancen?**

*[Mehrfachnennungen waren möglich]*

In den neu entstehenden Kooperationen zwischen Institutionen/ Einrichtungen	24
In den neuen Förderungsmöglichkeiten/Finanzierungsmöglichkeiten	5
Im Engagement vieler Bewohner/innen	25
Im Engagement vieler Bewohner/innen aus anderen Stadtteilen	11
Im Engagement vieler Flüchtlinge	13
Im Engagement vieler Einrichtungen zu diesem Thema	19
In der vergrößerten kulturellen Vielfalt des Stadtteils	20
Nennungen insgesamt	117

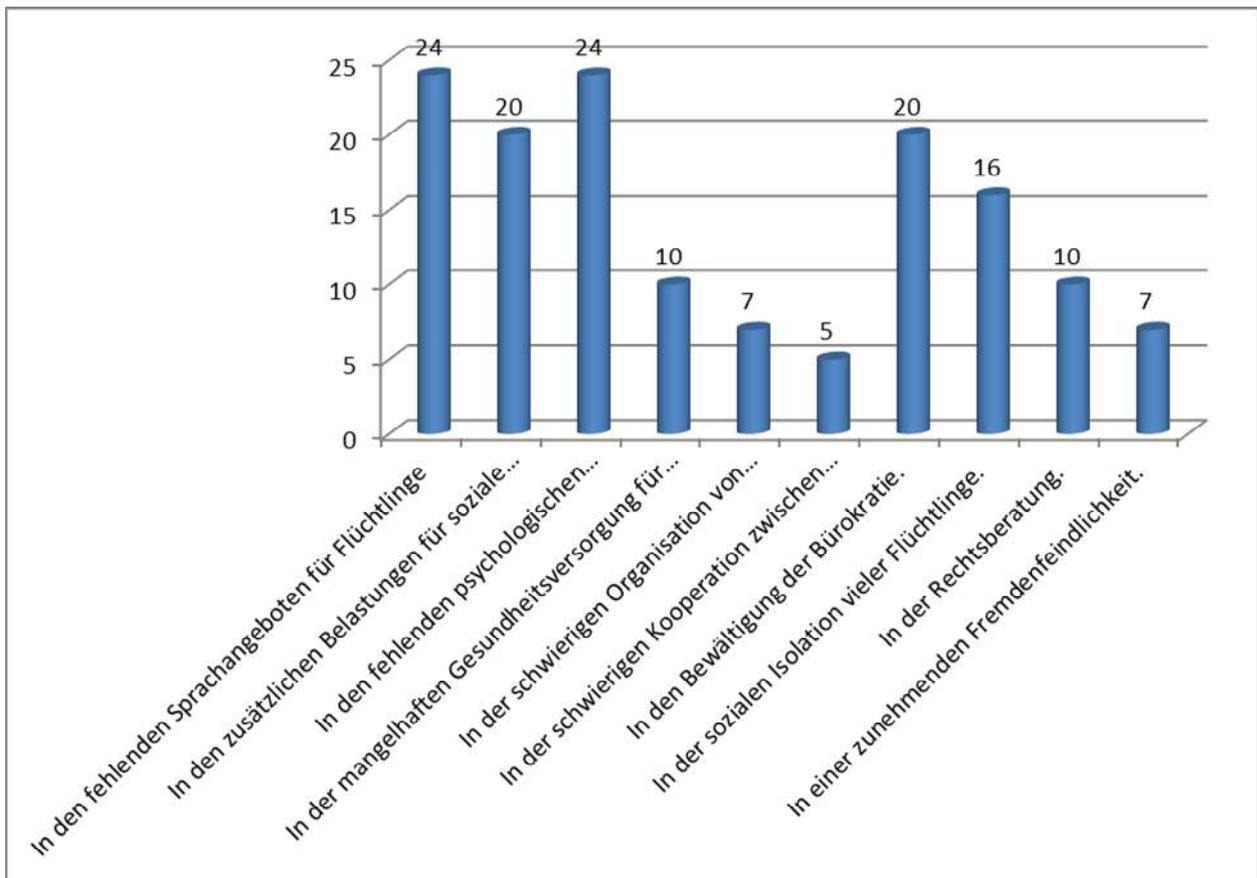


N= 40 Teilnehmer/innen

III. Wo sehen Sie in Ihrem Stadtteil im Kontext „Flüchtlinge“ im Moment die größten Herausforderungen?

[Mehrfachnennungen waren möglich]

In den fehlenden Sprachangeboten für Flüchtlinge	24
In den zusätzlichen Belastungen für soziale Infrastruktur (z.B. Schulen und Kitas).	20
In den fehlenden psychologischen Betreuungsmöglichkeiten für Flüchtlinge	24
In der mangelhaften Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge.	10
In der schwierigen Organisation von Hilfsleistungen.	7
In der schwierigen Kooperation zwischen Einrichtungen.	5
In den Bewältigung der Bürokratie.	20
In der sozialen Isolation vieler Flüchtlinge.	16
In der Rechtsberatung.	10
In einer zunehmenden Fremdenfeindlichkeit.	7
Nennungen insgesamt	143

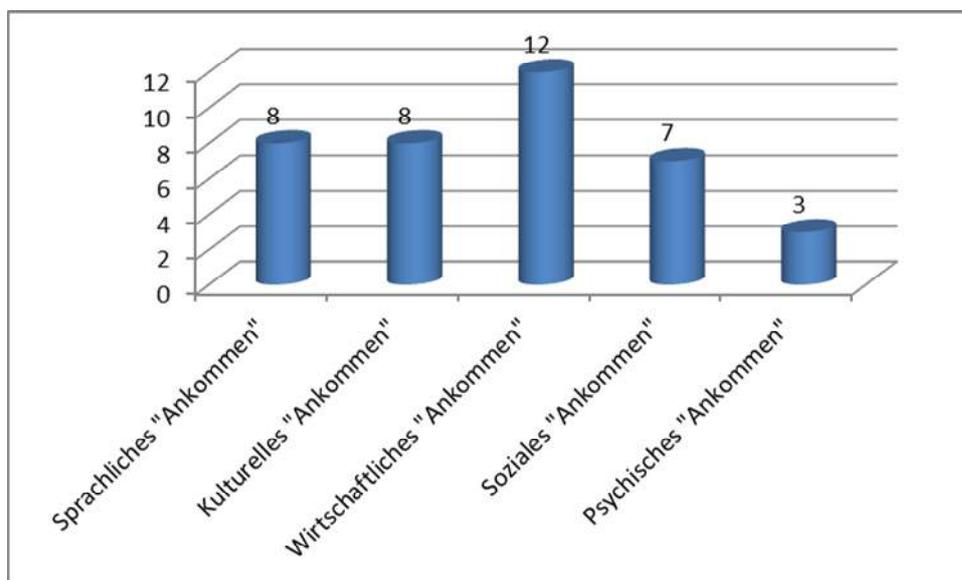


N= 40 Teilnehmer/innen

IV. Was schätzen Sie: Welcher Aspekt des „Ankommens“ fällt dem größten Teil der Flüchtlinge bei Ihnen vor Ort im Moment am leichtesten?

*[Mehrfachnennungen waren möglich]*

Sprachliches "Ankommen"	8
Kulturelles "Ankommen"	8
Wirtschaftliches "Ankommen"	12
Soziales "Ankommen"	7
Psychisches "Ankommen"	3
Nennungen insgesamt	38

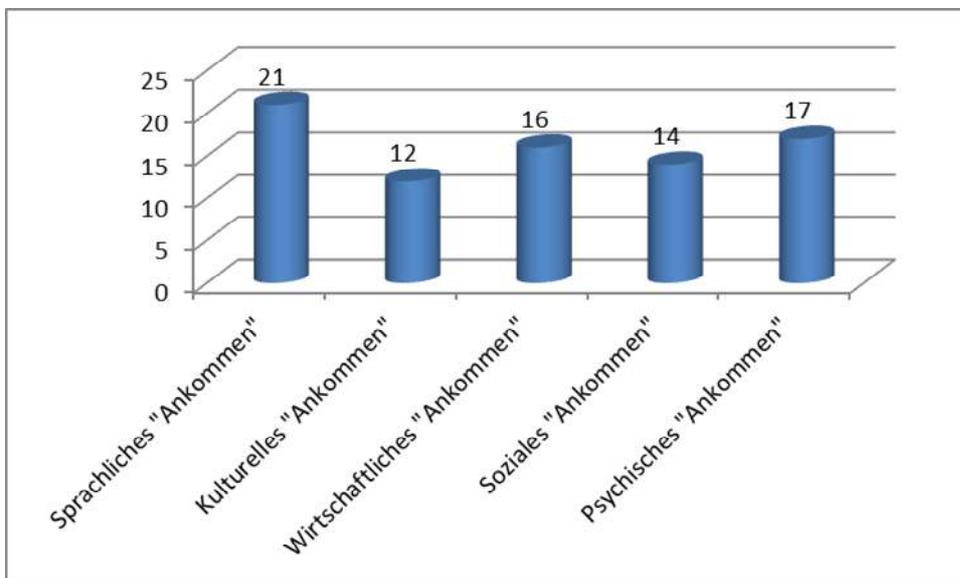


N= 40 Teilnehmer/innen

V. Was schätzen Sie: Welcher Aspekt des „Ankommens“ fällt dem größten Teil der Flüchtlinge bei Ihnen vor Ort im Moment am schwersten?

[Mehrfachnennungen waren möglich]

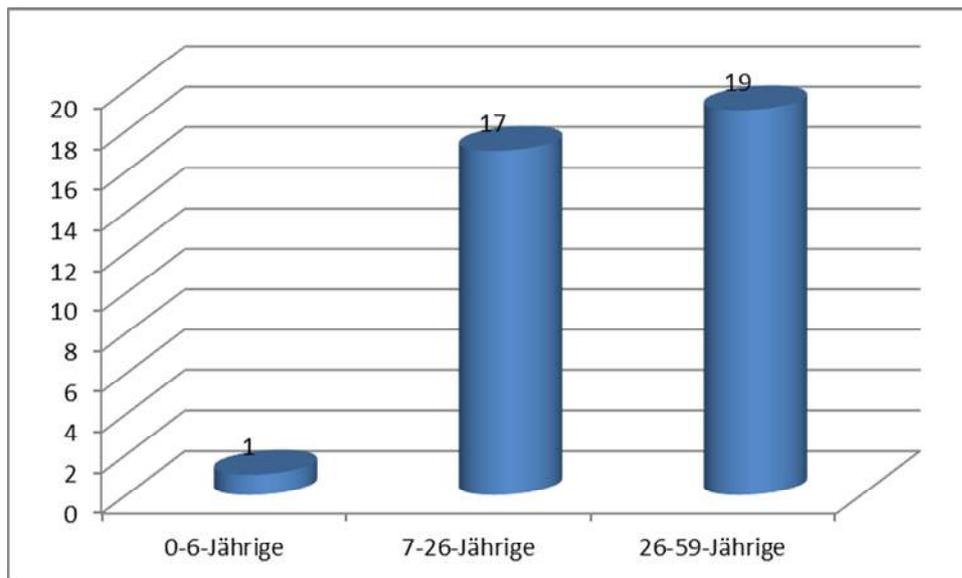
Sprachliches "Ankommen"	21
Kulturelles "Ankommen"	12
Wirtschaftliches "Ankommen"	16
Soziales "Ankommen"	14
Psychisches "Ankommen"	17
Nennungen insgesamt	80



N= 40 Teilnehmer/innen

VI. Was schätzen Sie: Welche Altersgruppe macht bei Ihnen im Stadtteil den größten Anteil der Flüchtlinge aus?

0-6-Jährige	1
7-26-Jährige	17
26-59-Jährige	19
Nennungen insgesamt	37



N= 40 Teilnehmer/innen

VII. Was mir noch einfällt (Kritik, Wünsche, weitere Rückmeldungen)<sup>1</sup>:



- „Es fehlt das Problem der Akzeptanz der BürgerInnen bei Belegung in den Turnhallen. Bei einer Turnhalle gab es kein Problem aber jetzt mit der Belegung der zweiten Turnhalle ist die Akzeptanz nicht mehr großartig gegeben.“
- „wenig Ansprache der Vereine zu Flüchtlingen (außer Mithilfe bei Wohnungssuche)“
- „Die Unterbringung ist schwierig. Im Durchgangsheim leben z. Zt. 145 Flüchtlinge auf engstem Raum und müssen (lt. neuen Informationen) dort mehrere Monate bleiben, da andere Städte im Moment einen Aufnahmestopp haben.“
- „Ich habe den Punkt, was den Flüchtlingen am leichtesten fällt, ausgelassen. Ich glaube, sie sind einfach glücklich aus ihrem Land zu flüchten, wo Krieg herrscht und sie keine Perspektiven mehr finden. Sie sehen vielleicht keine Chance mehr für sich und ihrer Familie. Darum nehmen sie viele Strapazen auf sich, um wo anders glücklich zu sein, auch wenn viele zuerst alleine flüchten aber immer im Hinterkopf haben, später hole ich meine Familie zu mir.“
- „Ein leichtes Ankommen gibt es nicht. Fällt alles schwer. Fremdenfeindlich nimmt nicht zu sondern ist latent sehr hoch. Wenn man Bürokratie zu Kultur zählt (ist ja ein Bestandteil davon - siehe kulturelles Kapital bei Bordieu), dann auch das besonders schwer. Was fehlt ist die Unterbringungs-/Wohnraumproblematik, was auch mit fehlenden Finanzen (bei Flüchtlingen und Kommunen zu tun hat) was Immobilienbesitzern in die Hände spielt“
- „Durch den enormen Hyp des Themas "Flüchtlinge" tritt insbesondere bei vielen Ehrenamtlichen das Engagement für andere Gruppen in den Hintergrund. Insbesondere nimmt das Engagement für das Thema Integration von Randgruppen, wie Menschen in Armutsverhältnissen und nachsorgende Integration ab.“
- „Bessere Vernetzung aller Organisationen, Hauptberuflich der Ehrenamtlich“
- „Bei Fragen zu Flüchtlingsthemen schauen sie doch einfach mal nach Bremen: [www.help-refugee.com](http://www.help-refugee.com). Im Verein help a refugee e.V. reden wir nicht nur über sondern mit den Flüchtlingen“

<sup>1</sup> Die Eingaben wurden unverändert übernommen und ausschließlich aus Gründen der Anonymisierung teilweise Löschungen vorgenommen.

- „was häufig bei der Unterstützungsarbeit mit den Flüchtlingen fehlt sind (professionelle) Dolmetscher“
- „Zur Zeit im Stadtteil keine Flüchtlinge, hauptsächlich in den Gemeinden rund um [...].“
- „Flüchtlinge beinhalten für uns auch EU-Bürger (hauptsächlich Roma), da diese auf Grund ihrer Ethnie im Heimatland (z.B. Bulgarien) ebenfalls verfolgt werden. Da in der Umfrage aber von Flüchtlingen und nicht von Asylbewerbern gesprochen wird, denke ich, dass das okay ist.“
- „Es ist nicht einfach den Menschen zu erklären, warum gerade "Ihr" Stadtteil weitere Flüchtlinge aufnehmen MUSS. Als ob es keine Alternativen gibt. Problem ist auch weniger die Zusammenarbeit vor Ort, als die fehlende öffentliche Unterstützung (durch richtige Informationspolitik z.B.) der Verwaltungsspitze und Politik. Die Stimmung fängt langsam an zu kippen...“
- „Bitte verbreiten Sie über Ihren Newsletter die Ergebnisse dieser Umfrage, danke.“